

Der Erfindungsreichtum der Schweizer Uhrmacher : das Abenteuer der Swatch

Autor(en): **Baillod, Gil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **13 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis

Das Abenteuer der Swatch	3
Die Schweiz und das Europa der Zwölf	5
Deutschschweizer Mundartrock	7
Offizielle Mitteilungen	9
Lokalnachrichten	11-15
Mitteilungen des Auslandsschweizersekretariates	16
Erfolgreiche Schweizer Präsenz auf hoher See	17
Mosaik	18
700 Jahre Morges	19
Totalrevision der Bundesverfassung	20
Aus dem Neuenburger Jura an die Pariser Oper	23
Bücherecke	24

Titelseite:

Die Swatch

Polo Hofer (Photo: Beat Krattiger)

Das Schloss Morges
(Photo: Ch. Kern)

Herausgeber:

Auslandsschweizersekretariat
der NHG
Alpenstrasse 26
CH-3000 Bern 16

WERBUNG

Beratung

bei der Ererbung
und der Verwaltung
von Aktiengesellschaften
in der Schweiz:

Finanzplanung und -kontrolle,
Rechts- und Steuerberatung,
Vertretung von abwesenden
Mitgliedern.



Treuhand Sven Müller

Birkenrain 4
CH-8634 Hombrechtikon-Zürich
Tel. 055/42 21 21, Tx 87 50 89 sven.ch

Der Erfindungsreichtum der Schweizer Uhrmacher:

Das Abenteuer der Swatch

Wie konnte aus dem traditionsbewussten Uhrmachermilieu ein Produkt hervorgehen, welches die ganze Tradition über den Haufen wirft, deren Ergebnis es doch ist? Dies ist das Abenteuer der Swatch. Ihre Entstehungsgeschichte gleicht einer Legende.

Nichts kommt von nichts. Um ein Produkt hervorzubringen, braucht es, wie in der Natur, gute Erde, Samen, aber auch Wasser und Sonne, Zufall und Glück und die Hartnäckigkeit des Lebens. Also, es war einmal der Transistor...

Am 23. Dezember 1947 führten drei amerikanische Ingenieure ein Experiment aus, das die Technologie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts revolutionieren sollte: sie liessen Strom zwischen zwei auf einem Stück Germanium fixierten Elektroden aus Gold fliesen. Der Transistor war erfunden. Von nun an konnte man in ultraschnellen Vorgängen, die in der Grössenordnung von Millionstel-Sekunden ablaufen, einen Elektronenfluss steuern.

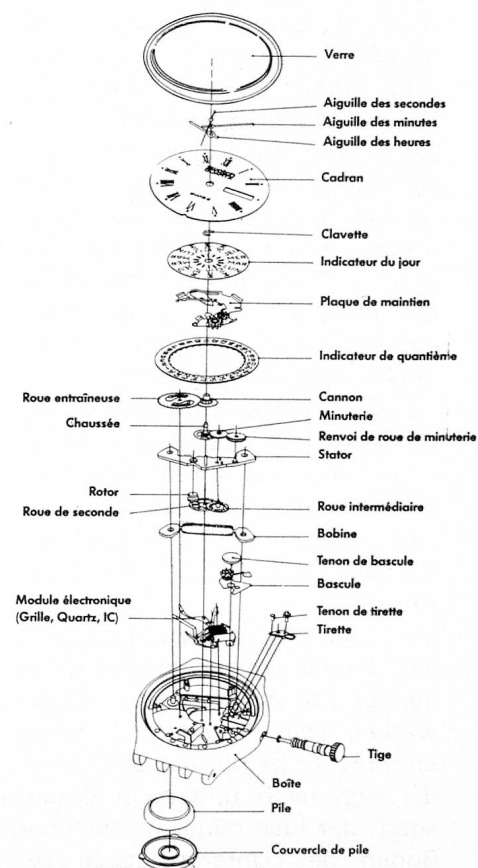
Die erste Schweizer Quarzuhr

Zwanzig Jahre später wurde diese Technologie von einer neuen Generation von Uhrmachern angewandt, die in Neuenburg die erste Schweizer Quarzuhr von Grund auf herstellten. Sie wurde am Wettbewerb für Chronometrie des Observatoriums Neuenburg im Jahre 1967 vorgestellt, wo sie alle bisherigen Rekorde in der Präzision von Armbanduhren brach. Das gleiche Ergebnis wurde von einer japanischen Uhr erzielt. Damit brach eine neue Ära der Uhrenindustrie an, jene der Physiker und Chemiker, deren Fachsprache sich von jener der Mechaniker der Uhrenindustrie grundlegend unterscheidet.

Das Eindringen des Quarz in die Uhrenindustrie liess das zum Allgemeingut werden, was den Stolz der Schweizer Uhrmacher ausgemacht hatte, nämlich die Präzision, einst das Privileg der traditionsreichen Marken. Die Banali-

sierung der Präzision traf die Branche gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Rezession in der Mitte der 70er Jahre. Für die traditionelle Uhrenindustrie ist dies ein Orkan, der jedermann erfasst und den nur wenige überstehen.

Es musste daher etwas völlig neues erfunden werden. Etwas, was die Form einer Uhr aufweist und auch eine Uhr ist. Aber nicht mehr das Symbol einer langen Tradition, sondern ein Symbol ihrer Zeit, mit einer unverwechselbaren





Die Swatch-Modelle Herbst/Winter 1985/86.

Identität, einer abenteuerlichen Note, wie ein Ausrufezeichen der Mode.

Das Produkt war noch nicht geboren, wohl aber gab es jetzt so etwas wie eine Vorahnung.

Die Swatch wird geboren

Im Kanton Neuenburg, in Marin und Fontainemelon, hatte man sich mit dem Verfahren der Kunststoffinjektion für die Herstellung von Uhrenbestandteilen vertraut gemacht. Bei der Firma ETA in Grenchen, dem Reich des Messings, entschloss man sich, diese Technik weiter zu erforschen.

Ein junger Mikroelektronik-Ingenieur der ETA, Elmar Mock, wird an ein Technikum geschickt. Er verlässt dieses mit dem Titel eines Kunststoff-Ingenieurs. Wieder in Grenchen, empfiehlt er den Kauf eines Injektionsapparates, um die Entwicklungsmöglichkeiten der neuen Technik zu untersuchen. Es ist eine grosse Investition, und der neue Leiter der Uhrenfabrikation, Ernst Thomke, lehnt sie ab. Er verlangt ein konkretes Projekt als Vorbedingung für den Kauf der Anlage.

Ein Freund Mocks, Jacques Muller, Uhreningenieur und hervorragender Konstrukteur von Räderwerken aller Art, erstellt einen Entwurf. Er beruht auf einer Idee, die sich nach und nach durchsetzt, der Idee nämlich, dass der Boden des Uhrengehäuses zu-

gleich als Fassung für das Laufwerk dienen kann.

Mock zeigt diesen Entwurf Thomke, in der Hoffnung, dessen Einwilligung für den Kauf des Injektionsapparates zu erhalten. Für Thomke nimmt die Vorahnung allmählich Gestalt an. Seit Jahren hält er nach einer neuen, tragfähigen und unkonventionellen Idee Ausschau. Er gibt den beiden Ingenieuren grünes Licht. Grünes Licht für eine Fahrt mit unbekanntem Ziel. Für das Tandem ist es ein wahrer Kreuzweg. Sie sind zum Erfolg verurteilt. Innert zwei Jahren kreieren sie die Swatch. Eine aggressive, kühne Technologie für eine Uhr, deren Herstellung vollständig automatisiert werden kann.

Die Legende will, dass es sich bei diesem Produkt um die Frucht eines Marketing-Einfalls handeln soll: «Erzeugung einer Quarz-Armbanduhr in klassischer Form und von hohem qualitativem Niveau zu geringen Produktionskosten.»

Die Folge gleicht einem Märchen, das im schillernden Licht des Frühlings 1980 seinen Anfang nimmt. Im Sommer 1982 werden die ersten Prototypen einem Probelauf unterworfen. Im März 1983 wird die Swatch auf den schweizerischen Markt gebracht. Nach einer kurzen Phase der Verblüffung beginnt sie ihren Triumphzug.

Im Herbst 1983 wird der Angriff nach Deutschland, England und in die Vereinigten Staaten von Amerika getragen.

Eine Mode breitet sich aus

Nicht nur das Produkt ist neu, auch die Art, wie sie verkauft wird. Der Werbeaufwand ist gewaltig. Am 20. Januar 1984 verlässt die Millionste Swatch die Fabrik. Im September 1985 steht der Zähler auf 10 Millionen Stück. Die Swatch ist nicht nur modisch, sie wird selbst zur Mode und beeinflusst die Mode. Endlich setzt wieder ein Schweizer Uhrenprodukt die Welt in Erstaunen. Am meisten Mühe bereitet ihm die Überwindung der Alpenbarriere. Die Swatch, die geniale Schweizerin, kann – wie viele vor ihr – sagen: «Niemand ist Prophet im eigenen Lande...»

Der Reklamerummel, der die Lancierung der Swatch begleitet, trägt selbstverständlich zu ihrem Erfolg bei, doch das Produkt hätte sich nicht durchgesetzt, wenn es nicht alle seine Versprechungen und noch mehr gehalten hätte.

Am Anfang steht ein kühnes technisches und technologisches Konzept, gepaart mit dem Mut, eine Reihe von Millionen aufs Spiel zu setzen, indem man zwei Ingenieuren vertraut, die über genügend Wissen und Vorstellungskraft verfügen, um eine neue Uhr und zugleich einen neuen Zweig der Uhrenindustrie zu erfinden, der mit hochautomatisierten Produktionsmitteln arbeitet und sich ohne Zweifel ausdehnen und die Struktur der Schweizer Uhrenproduktion tiefgreifend verändern wird.

Nicht aus den Augen verlieren darf man die Tatsache, dass auch Asien die Automatisierung der Uhrenproduktion beherrscht. Zum Glück zeichnen sich hinter der Swatch bereits neue Produkte des Erfindungsreichtums der neuen Schweizer Uhrmacher ab. ●

Gil Baillod